

zungen von Sachbüchern gefragt. Nicht weniger als 80 Bücher tragen seinen Namen als Autor oder Übersetzer und er war einer der Übersetzer der BLV-Enzyklopädie „Vögel der Welt“. Während seiner dreißigjährigen Geschäftsbeziehung zum Münchner BLV-Verlag entstand eine beachtliche Anzahl von Fach- und Bestimmungsbüchern zur weit gefassten Natur unserer Heimat. Besonderes Lob verdient sein „Chiemsee-Naturführer“, den er im Eigenverlag bereits in dritter Auflage überarbeitet herausbrachte: ein beglückend gebildertes Dokument der Schönheit, aber auch der Probleme des Gebietes.

Der Diplombiologe Dr. rer. nat. Michael Lohmann war von März 1990 bis April 1995 Vorsitzender der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern. Über Jahrzehnte hinweg stellte er vierteljährlich die übersichtlich ausgedruckten Chiemsee-Artenlisten zusammen und ließ diese allen Aktiven zukommen. Michael Lohmann war der Koordinator der Internationalen Wasservogelzählungen am Chiemsee und der Ornitholo-

gischen Arbeitsgemeinschaft Chiemsee. Er stellte die Dokumentation der OAG „Das Achendelta am Chiemsee – ein vernachlässigtes Kleinod“ zusammen – der Versuch einer Bilanz nach 50 Jahren Schutzbemühungen. Begeistert werden heute die Beobachtungstürme ringsum am Seeufer angenommen, die auf seine Initiative hin errichtet worden sind. Lohmann setzte sich im Naturschutz stets für das Heranführen und nicht für das Aussperren der Menschen ein. Allerdings musste er bei seinen Plänen zur Öffnung des Schutzgebietes für gelenkten Zugang der Besucher auch vonseiten des Naturschutzes Widerstand erfahren. Bei alledem lauerte oft auch eine Widersprüchlichkeit in ihm, die ihn wiederholt beschrittene Wege abbrechen ließ. Er suchte anregende Streitgespräche, was nicht immer von allen als zielführend verstanden werden konnte. Mit letzter Anstrengung hat er noch sein Manuskript für die „Avifauna des Chiemseegebietes“ fertig geschrieben, auf deren Erscheinen wir uns freuen dürfen.

Görge Hohlt

Nachruf auf Heiner Schöpf



Foto: privat

Am Karfreitag 2013 verstarb Heiner Schöpf im Alter von 62 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit.

Als Sohn eines begeisterten Fischers aus Garmisch-Partenkirchen interessierte sich Heiner Schöpf schon als Kind für Flora und Fauna. Die Vogelwelt hatte es ihm besonders angetan und

so verbrachte er schon in jungen Jahren die meiste freie Zeit an der Vogelschutzwarte oberhalb von Partenkirchen, um hier tatkräftig mitzuhelfen. Mitte der 1960er Jahre beringte er Waldohreulen im Murnauer Moos und publizierte 1967 (zusammen mit Franz Lechner, einem Mitarbeiter der Vogelschutzwarte) seine erste wissenschaftliche

Arbeit zu ihrer Ernährungsweise im Anzeiger der ornithologischen Gesellschaft in Bayern. Nach dem Abitur studierte er Forstwissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München und begann seinen beruflichen Werdegang zunächst als Forstbeamter in der bayerischen Staatsforstverwaltung. Zum August 1981 konnte ihn Einhard Bezzel für das damalige Institut für Vogelkunde der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau als seinen Stellvertreter gewinnen, und so wechselte Heiner Schöpf zurück in seinen Heimatort. Das Institut für Vogelkunde wurde 1998 durch einen Ministerratsbeschluss wieder mit der Staatlichen Vogelschutzwarte zusammengeführt und dem Umweltministerium zugeordnet. Heiner Schöpf leitete ab 1999 als Nachfolger von Dr. Bezzel die Staatliche Vogelschutzwarte am Bayerischen Landesamt für Umwelt in Garmisch-Partenkirchen. Im Juli 2010 schied er aus dem aktiven Dienst aus und wechselte in die Altersteilzeit.

Heiner Schöpf war ein Kämpfer für alles, was ihm wichtig war. Ein großes Anliegen war ihm, allzu verkrustete bürokratische Strukturen zu überwinden und Lösungen zu suchen, die einfach handhabbar waren und der Sache dienten. Im Vogelschutz kämpfte er an vorderster Stelle, wenn es um die Beurteilung von vermeintlichen Schäden durch Vögel ging, allen voran denen von Kormoranen, Gänsesägern oder Rabenvögeln. Oder wenn Zugvögeln die Schuld für die Ausbreitung der Vogelgrippe in die Schuhe geschoben wurde, was sich rasch durch umfangreiche wissenschaftliche Studien widerlegen ließ.

In den späten 1980er Jahren gab Heiner Schöpf ausschlaggebende fachliche Impulse für das bundesdeutsche Naturschutzgroßprojekt zum Erhalt des Murnauer Moores und der Moore westlich des Staffelsees und half in der schwierigen Anfangszeit, Probleme und Konflikte zu überwinden und das Projekt zum Laufen zu bringen. Für die Erstellung des umfangreichen Atlaswerkes „Brutvögel in Bayern“, seine hartnäckige Arbeit für einen effizienteren Wiesenbrüterschutz und damit verbunden für die Zusammenarbeit mit weit über 1000 ehrenamtlichen Mitarbeitern wurde er stellvertretend für die Vogelschutzwarte 2003 vom Bayerischen Fernsehen geehrt. Ob Heiner Schöpf barfuß am Schreibtisch saß oder mit kabarettistischen Einlagen bei seinen Vorträgen aufwartete, all dies hob ihn von einer behördlich zementierten Welt ab und unterstrich seine Bürgernähe. Er war schließlich eine der trei-

benden Kräfte, das Atlasprojekt zur Erfassung der deutschen Brutvogelarten (ADEBAR) aus der Taufe zu heben sowie die bundesdeutschen Monitoring-Programme mit der Verwaltungsvereinbarung Vogelmonitoring auf gesicherte finanzielle Füße zu stellen.

In seinem Wohnort Ohlstadt wurde er 2008 in den Gemeinderat gewählt. Dort, aber auch in den Naturschutzbeiräten des Landkreises Garmisch-Partenkirchen und der Höheren Naturschutzbehörde an der Regierung Oberbayerns, brachte er ökologisches Gedankengut und seine Sichtweise in politische Entscheidungen mit größtem Engagement ein.

Und Heiner Schöpf wäre nicht er selbst gewesen, wenn er nicht über den Tellerrand der Vogelkunde und des Vogelschutzes hinausgesehen hätte. Er engagierte sich in der Jugendarbeit des Fischereivereins, um zukünftigen Fischern mehr Verständnis über ökologische Zusammenhänge zwischen Fischen und Vögeln zu vermitteln. Durch seine kleine Landwirtschaft – er hielt aussterbende Haustierrassen wie Kärntner Brillenschafe oder Steinschafe, aber auch Hühner, Gänse, Truthähne und Pferde – baute er Kontakte mit einheimischen kleinbäuerlichen Familien zu guten Freundschaften aus. Mit sehr guten und persönlichen Verbindungen zur Vogelwarte Radolfzell und zum Max-Planck-Institut für Ornithologie in Seewiesen beteiligte er sich in seiner Freizeit an verschiedenen Forschungsprojekten im In- und Ausland; in Tunesien widmete er sich den Wüstenfüchsen, von denen es bis dato kaum Filmaufnahmen gab. Zahlreichen Filmteams gab er wertvolle Tipps zu Aufnahmeorten. Mehrere Jahre führte er ornithologische Reisegruppen als Reiseleiter in meist europäische Länder und brachte ihnen die Fauna der Länder und ökologische Zusammenhänge nah. In den letzten Jahren wurden Reptilien und Amphibien seine große Leidenschaft. Vor allem begeisterten ihn Pfeilgiftfrösche, die er gerne im peruanischen Schutzgebiet kartiert hätte.

Als letzten Wunsch hatte er sich mit seiner Familie noch eine Reise nach Mittelamerika erfüllt. Die Weiterreise nach Peru, wo er im Regenwaldprojekt Panguana mitarbeiten wollte, konnte er nicht mehr antreten. Seine fortgeschrittene Krankheit zwang ihn zur Heimreise.

Heiner Schöpf hatte immer ein sehr großes Verständnis für die Menschen um ihn herum. Ob es seine eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren, Bürgerinnen und Bürger, die einen ver-

letzten Vogel zur Pflege vorbeibrachten, oder all seine Freunde und Bekannten: Immer hatte Heiner Schöpf ein offenes Ohr, hörte geduldig zu und half dort, wo es ihm möglich war. Kein Aufwand, keine Herausforderung erschien ihm zu groß, wenn er einen gangbaren Weg erkannt hatte. Seine Ratschläge und seine Hilfsbereitschaft klingen wohl bei allen, die ihn kannten, noch lange nach.

Nicht nur seine Vielseitigkeit und sein berufliches und ehrenamtliches Engagement, vor allem auch Heiner Schöpfs humoristische, positive, aufmerksame und freundschaftliche Lebensart werden uns immer in Erinnerung bleiben. Wir trauern mit seiner Familie.

*Die Mitarbeiterin und Mitarbeiter der
Staatlichen Vogelschutzwaite im Bayerischen
Landesamt für Umwelt*